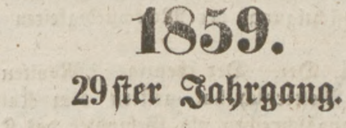
Danziger Dampfboot

№ 294. **1859.**

Freitag, den 16. Dezember. **29ster Jahrgang.**



Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Der Krieg zwischen Spanien und Marokko.

„Was geht uns der Krieg zwischen Spanien und Marokko an!" sagt wohl Mancher unter uns. „Das Schlachtfeld liegt in weiter Ferne, ist von uns durch viele Länder und das Meer getrennt. Wir leben ruhig und empfinden den Genuß des Friedens doppelt, wenn wir beim Glase Bier hören, wie die Völker, ob auch nicht weit hinten in der Türkei, so doch hoch oben in Marokko auf einander schlagen."

Wer so spricht, der vergißt vor Allem, daß Spanien eine europäische Macht ist, daß es mit uns zu einem und demselben Organismus des Völkerlebens gehört und wie oftmals der ganze Körper von der Krankheit erfaßt wird, sobald ein Glied desselben leidet. Es fehlt ihm aber auch der Einblick in das Gewebe der Politik, welche seit Jahren wie ein Alp auf Europa lastet und für uns bleibt, was sie ist, obgleich sie in den Wüsten Afrika's ihre Fahnen aufpflanzt, um uns gleichsam zu sagen: „Nun seht, Ihr guten Europäer, ich habe Euch verlassen, ich kann Euch doch jetzt keine Last mehr sein. Hab' ich Euch zuweilen Furcht und Schrecken eingejagt; so seid jetzt unbekümmert um mich. — Afrika ist meine neue Heimath, dahin gehöre ich. Europa wird fortan in einer asiatischen Ruhe schwelgen."

Allerdings könnte es den Anschein haben, als ob durch den Krieg in Afrika das böse Element der politischen Unruhe und Unsicherheit, welches mit dem Napoleonismus in Europa Platz gegriffen, einstweilen nach dem afrikanischen Boden verpflanzt werden soll, indem Louis Napoleon dort ein neues Kriegsschauspiel in Scene zu setzen sucht; denn wer wollte nicht sehen, daß Spanien bei der ganzen Angelegenheit nur ein Werkzeug der napoleonischen Politik ist, allein dazu bestimmt, den Reigen zu eröffnen und später eine Statistenrolle zu spielen.

Indem wir uns aber genöthigt sehen, den Krieg mit Marokko nicht als eine spanische, sondern als eine französische Angelegenheit aufzufassen, tritt uns derselbe erst in seiner eigentlichen Bedeutung entgegen. Frankreich verfolgt durch denselben nur das Prinzip, welches es bereits durch die Eroberung Algeriens bethätigt; es will nur seine Kriegsgewalt weiter ausdehnen, um durch dieselbe seinen Despotismus mehr zu befestigen.

Algier ist das Grab der inneren Freiheit Frankreich's. Von hier empfängt es die Zuaven und Turkos, welche zu jedem Schlächterdienst auf französischer Erde bereit sind und sich wie heißhungrige Tiger auf die Reihen civilisirter europäischer Soldaten hetzen lassen. Was kein ächter Sohn Frankreichs thun würde, der Zuave führt es aus. — Sollte der französische Kaiser auch festen Fuß in Marokko fassen: dann würde diese finstere Nacht mit größeren Schrecken für Frankreich und Europa hervorbrechen.

England aber wird den neuen Operationen Louis Napoleon's entschieden entgegentreten; denn es hat dazu mehr, als einen Grund.

Dieser Umstand nun ist es, welcher uns die Angelegenheit des spanisch-marokkanischen Krieges besonders nahe führt. Denn unsere politischen Angelegenheiten sind mit denen Englands sehr innig verwachsen und nicht wird in unserer Zeit ein Krieg zwischen England und Frankreich entstehen können, welchem unsere Nation gleichgültig zusehen könnte.

Indessen brauchen wir nicht der Entwickelung der Dinge, die im Anzuge sind, furchtsam entgegenzusehen. Vielmehr können wir der festen Zuversicht sein, daß Louis Napoleon in dieser Angelegenheit das Schwert gegen sich selber richtet; denn alle Intrigue nimmt zuletzt den gefangen, der sie spinnt, und die Idee der Weltgeschichte ist mächtiger als ein französischer Kaiser, ob dieser auch über ein ganzes Heer von Zuaven und Turkos gebieten möchte.

Rundschau.

Berlin, 14. Dez. Die „Pr. Ztg." schreibt: In einem Augenblicke, in welchem es sich um eine bedeutsame Reform unserer Heeresverfassung handelt, war der Rücktritt des Generals von Bonin vom Ministerium des Krieges ein Ereigniß, welches jeden aufrichtigen Patrioten schmerzlich berühren mußte. Diese Empfindung ist sehr weit verschieden von dem Versuch, welcher mit dem systematischen Eifer betrieben wird, dieses beklagenswerthe Ereigniß als einen den konstitutionellen Character der preußischen Regierung in Frage stellenden Hergang auszubeuten. Jeden Falls ist es bemerkenswerth, daß die lautesten Wortführer dieser tendenziösen Darstellung früherhin nicht unter den Freunden des Generals von Bonin zu finden waren und sich auch sonst nicht durch besondere Neigung für verfassungsmäßiges Staatsleben hervorgethan haben. — Es ist unwahr, daß dem seit vielen Monaten im Kriegs-Ministerium bearbeiteten Reformplan, den der General v. Bonin den Grundzügen nach bereits Ende August dieses Jahres an Allerhöchster Stelle vorlegte, neuerdings ein anderer Plan entgegengestellt worden sei. Es hat von dem Augenblick an, in welchem diese Frage ernsthaft in Angriff genommen wurde, nur ein Entwurf bestanden. Es ist der, welcher von dem General von Bonin vorgelegt worden ist; es ist der, zu welchem das Staats-Ministerium noch vor dem Rücktritt des Generals von Bonin und vor dem Eintritt seines Nachfolgers das Einverständniß ausgesprochen hat. — Da vom Beginn der Berathungen bis heute nur dieser eine Entwurf bestanden hat, so konnte die Militair-Kommission — welche weder aus vierzehn noch aus acht kommandirenden Generalen bestand, — sich nur über diesen Entwurf aussprechen. — Es ist unwahr, daß der Plan des Generals von Bonin sechshunderttausend Thaler oder sechs Millionen Thaler jährlich erfordert haben würde, der diesem entgegengestellte neun oder zehn Millionen Thaler jährlich erfordere. Es bestand eben nur ein Entwurf, und es war von Anfang an vorbehalten, diesen zwar dem Grundgedanken gemäß auszuarbeiten, die Ausführung aber nachträglich nach Maßgabe der Mittel, welche der Finanz-Minister zur Verfügung stellen könne, soweit nöthig und thunlich zu restringiren. — Es kann sehr wohl über alle fundamentalen Punkte einer so verwickelten und schwierigen Frage ein vollkommenes Einverständniß bestehen, und man kann daneben doch über die besten Modalitäten der Ausführung verschiedenen Auffassungen folgen, z. B. über die Standorte und die Formation der Truppen, über die größere oder geringere Stärke der Truppentheile u. s. w. — Differenzen dieser Art haben stattgefunden. Das Wesentliche derselben betraf die Stärke, in welcher das Heer im Kriege auftreten soll — sie mußte die bisherige bleiben — und die Kriegsbereitschaft der Landwehr in der neuen Organisation des Heeres. In dieser Frage wichen die von dem General von Bonin projektirten Aenderungen weiter von dem bisherigen Charakter dieser Institution ab als die entgegenstehende Ansicht. — Es ist unwahr, daß es die Absicht gewesen sei, die Umwandelung der Heeresverfassung, insoweit dieselbe eine Abänderung der bestehenden Gesetze erfordert, ohne die Zustimmung der Landesvertretung vorzunehmen. Es ist eben so unwahr, daß dem General von Bonin angesonnen worden sei, einen andern Entwurf der Reform als den seinigen der Landesvertretung vorzulegen; nur von der Ausgleichung der eben angedeuteten Differenzen konnte die Rede sein, um von ihm selbst sein Werk vorgelegt zu sehen. — Herr von Bonin hat indessen in einem Stadium der Berathung sein selbstständiges Ermessen wahren zu müssen geglaubt, in welchem die Frage: ob die Reform der Wehrverfassung genau in der von ihm vorgeschlagenen oder in einer in einigen Punkten davon abweichenden Gestalt vorgelegt werden solle, noch von Vorarbeiten abhängig gemacht. In diesem Stadium der Sachlage hat General von Bonin seine Entlassung gefordert. — Den Motiven, welche den General von Bonin zu diesem raschen Entschluß, von welchem seine Amtsgenossen keine Ahnung hatten, bestimmt haben, ist diejenige Würdigung widerfahren, auf welche vor einem gewissenhaften Herrscher ein gewissenhafter Diener des preußischen Staats stets zu rechnen haben wird. — Eben so unrichtig und tendenziös, als die eben gerügten Angaben über den Rücktritt des Generals von Bonin, ist die mehr oder minder accentuirte Hindeutung gewisser Blätter auf den politischen Gegensatz, in welchem sich General von Bonin und sein Nachfolger befinden sollen. Beide sind Generale der preußischen Armee, und es heißt diese verunglimpfen, wenn man durch Insinuationen dieser Art zu verstehen giebt, daß das Heer durch politische Parteiungen gespalten sei, während es stets seinen wohlverdienten Ruhm darin gefunden hat und finden wird, die ihm von dem Kriegsherrn verfassungsmäßig vorgezeichneten gesetzlichen Bahnen in herzlicher Einmüthigkeit der Gesinnung zu verfolgen und jede politische Parteiung in seinen Reihen zu vermeiden.

— 15. Dez. Bei der heutigen hiesigen Abgeordneten-Nachwahl waren 435 Wähler anwesend. Im dritten Wahlgange erhielt General v. Brandt 230 und Schulze-Delitzsch 158 Stimmen. General v. Brandt hat die Wahl angenommen.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist nach Mainz abgereist.

— Der Fürst von Hohenzollern wird sich Mitte nächster Woche mit seinem Sohne, dem Prinzen Carl, zu seiner Familie nach Düsseldorf begeben und wird erst gegen Neujahr hierher zurückkehren.

— Der (morganatische) Gemahl der verwittweten Herzogin von Leuchtenberg, Großfürstin Marie von Rußland, Oberstallmeister Graf Stroganoff, ist vor einigen Tagen mit Depeschen von Paris für St. Petersburg hier durchgereist. — Die französischen Blätter vindiciren bekanntlich der Großfürstin seit Kurzem die Rolle der verstorbenen Fürstin Lieven, der größten Diplomatin ihrer Zeit.

— Die für die nächste Landtags-Session angekündigte Gesetzvorlage wegen Beschränkungen der Zeitgeschäfte und des Verkehrs in ausländischen Papieren ist dem Vernehmen nach jetzt in der Vorberathung begriffen.

— Die Einwohnerzahl der sechs größten Städte Preußens stellte sich Ende 1858 folgendermaßen heraus: Berlin zählte 470,129, Breslau 135,661, Köln 114,477, Königsberg i. Pr. 87,276, Magdeburg 82,671 und Danzig 76,795 Einwohner.

— Heute Vormittag fand das Leichenbegängniß des verstorbenen Ober-Auditeurs im General-Auditoriate, Geh. Justizrathes Koepke, auf dem Matthäikirchhofe statt.

— Das Befinden des schwererkrankten Musik-Direktors Neithardt, des Dirigenten des Königl. Domchors, hat sich in letzter Zeit in erfreulicher Weise gebessert, und es ist Hoffnung vorhanden, ihn bald wieder völlig genesen zu sehen.

Brüssel, 12. Dez. Der persische Botschafter, Hassan Ali Khan hat vor einigen Tagen dem Könige in feierlicher Audienz ein Handschreiben seines Monarchen und das nur regierenden Fürsten ertheilte blaue Großband des Sonnen-Ordens überreicht. Die persische Excellenz, welche hier noch beiläufig einen Gewehrhandel abzuschließen hat, vergnügt sich seitdem durch Besichtigung der Merkwürdigkeiten in der Stadt.

Paris, 14. Dez. Der heutige „Moniteur" meldet: Fürst Metternich hat gestern dem Kaiser sein Beglaubigungsschreiben als Gesandter des Kaisers von Oesterreich überreicht und dabei folgende Worte an den Kaiser gerichtet: Mein Kaiser hat mich beauftragt, Ew. Majestät zu sagen, wie viel Werth er auf die persönliche Freundschaft mit Ew. Majestät legt und wie angenehm es ihm sein würde, wenn er sähe, daß sich die freundschaftlichen und intimen Beziehungen der beiden Länder noch verstärken und befestigen würden, womit die Interessen Europas so eng verbunden sind. Der Kaiser antwortete: Ich habe die feste Hoffnung, daß die Beziehungen, welche so glücklich zwischen dem Kaiser von Oesterreich und mir wieder hergestellt sind, nur intimer werden können bei einer aufmerksamen Prüfung der Interessen beider Länder. Seitdem ich den Kaiser von Oesterreich persönlich kennen gelernt habe, lege ich auf seine persönliche Freundschaft großen Werth. Das gute persönliche Einvernehmen zwischen uns wird, ich zweifle nicht daran, noch mehr durch die Wahl eines Gesandten gefördert werden, dessen versöhnliche Gesinnungen bekannt sind und der soviel Ansprüche auf mein Vertrauen und meine Achtung hat.

— Prinz Jerome ist abermals von einer Lungen-Entzündung befallen, die zu ernsten Besorgnissen Veranlassung giebt.

— In Lyon liegt eine Adresse an den Papst zur Unterzeichnung auf, um Sr. Heiligkeit tiefes Bedauern und Mißbilligung wegen der Angriffe auf die weltliche Gewalt des heiligen Stuhles auszudrücken.

— Die Segel-Fregatte La Forte verließ Cherbourg am 7. Dez. mit 400 Mann des 1. Marine-Infanterie-Regiments und 200 Marine-Füsilieren. Die Andromaque, Vengeance und Perseverante gingen mit einer gleichen Menge Soldaten und Seeleute bereits früher ab. Es bleibt aus den Ocean-Häfen nur noch das Schrauben-Transportschiff Rhone von Brest zu expediren, an dessen Bord das 2. Jäger-Bataillon sich bereits befindet.

— Aus Portsmouth, 8. Dez, wird geschrieben, daß die preußischen Schiffe „Thetis" und „Frauenlob" im Falle günstigen Windes am 16. d. M. absegeln werden, um zuvörderst nach Teneriffa, dann über Pernambuco und Bahia nach Rio de Janeiro zu gehen. Das sich am Bord der „Thetis" einschiffende Personal, aus dem Legationssekretär Pieschel, Regierungsrath Wichura, Zoolog Dr. von Martens, Assistent Schottmüller und Kaufmann Grube bestehend, ist bis auf letzteren bereits hier versammelt. — Der Aufenthalt in den ersten drei genannten Häfen dürfte wohl nicht von langer Dauer sein, dagegen würden die beiden Schiffe in Rio 8—14 Tage verweilen. Die Korvette Arcona hat Gegenordre erhalten, und wird zuerst in Vlissingen noch einige Reserve-Maschinentheile, von Lüttich aus in Empfang nehmen und in Rio de Janeiro schon mit den andern beiden Schiffen zusammentreffen, um mit ihnen gemeinschaftlich nach Ost-Asien zu gehen. — Derselbe Korrespondent theilt mit, daß für den König in Osborne-House auf der Insel Wight die Zimmer in Bereitschaft gesetzt werden. (Wie wir hören, ist es jedoch wahrscheinlich, daß der König seinen Winteraufenthalt wieder in Charlottenburg nehmen wird.)

— In Woolwich ist eine Ordre vom Kriegsministerium eingetroffen, das dortige, aus 12 Brigaden bestehende Artillerie-Depot um 2 Brigaden zu verstärken. Daß die Zahl der bespannten Batterieen um 2 neue Achtpfünder-Batterieen vermehrt werden soll, ist früher mitgetheilt worden.

Marokko. Der Sultan Sidi Mohammed hat verboten, die Kriegsgefangenen zu tödten. Für den Kopf eines Feindes werden nur 3 Fr., für einen Gefangenen aber 20 Fr. bezahlt.

London, 13. Dec. Ihre Maj. die Königin, der Prinz Gemahl und die Prinzessinnen fuhren gestern mit der Königl. Yacht nach Portsmouth woselbst der neue Schraubendampfer „Duncan" vom Stapel lief.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 16. Dec. Die in Schulangelegenheiten erwählte Deputation ist bereits mit dem gestrigen Schnellzuge wieder von Berlin zurückgekehrt, wo sie sich dem Vernehmen nach eines sehr wohlwollenden Empfanges zu erfreuen hatte und gegen die gegebene Zusicherung einer Verstärkung der Lehrkräfte, so wie einiger andern mit den normalmäßigen Bestimmungen in Einklang tretenden Arrangements, den Zweck ihrer Sendung zu Gunsten der beiden hiesigen höhern Bürgerschulen, vollständig erreichte. — Es werden diese demnach dergestalt in die Zahl der Realschulen erster Klasse treten, daß auch die Ostern nächsten Jahres zur Prüfung gelangenden Abiturienten keinen Anspruch auf alle damit verknüpften Vergünstigungen verlieren und wäre somit das in Aussicht gestandene Gegentheil, durch die geeigneten Maaßnahmen der Communal-Behörden, so wie durch die humane Würdigung dieses Ehrenpunktes für unsere Stadt von Seiten der hohen Staats-Regierung auf das erfreulichste abgewendet.

— In der gestrigen Sitzung des Gewerbe-Vereins wurde ein Vortrag gehalten, welcher den Bau der Dirschauer Brücke zum Gegenstande hatte. Dieser Bau gehört zu den Wunderwerken der Gegenwart, und der Vortrag gewährte deßhalb ein besonderes Interesse, weil ein Meister, der an demselben mitgearbeitet, ihn hielt. Es war dies der in hiesiger Stadt allgemein geschätzte Maurermeister Hr. Krüger sen. Der in mehr als einer Beziehung interessante Vortrag verbreitete sich zuerst über die ungeheueren Schwierigkeiten, welche der Riesenbau in Aussicht gestellt, und dann gab er die Mittel an, durch welche dieselben überwunden worden. Hr. Krüger erläuterte seine Mittheilungen durch Zeichnungen, welche er an der schwarzen Tafel mit geübter Hand entwarf, und würzte überdies den Vortrag mit mancher geistreichen Bemerkung, so daß er sich den vollen Beifall des zahlreich versammelten Auditoriums erwarb.

— Gestern Nachmittag wurde eine 75jährige Frau von einem zweispännigen Schlitten des Fuhrherrn Bötzmeyer beim Einbiegen aus der Junker- in die Breitegasse umgefahren. Auf Anordnung des Sanitätsrath Glaser wurde die Verunglückte ins Stadt-Lazareth geschafft. Obgleich sich dieselbe nach dem Unfalle in einem Zustande der Besinnungslosigkeit befand, so war doch ein Knochenbruch oder sonstige schwere Verletzung an ihr nicht wahrzunehmen.

— Vorgestern Abend gegen 9 Uhr wurde der Fuhrmann Bastuba aus Neufahrwasser auf dem Wege von hier nach dort bei der Kalkschanze von vier Kerlen angefallen; einer derselben hielt die Pferde fest und die andern wollten sich der auf dem Wagen befindlichen Materialwaaren bemächtigen. Da diese aber fest verpackt waren, so gelang ihnen dies nicht, denn ehe sie sich des Raubes bemächtigen konnten, kamen auf den Hülferuf des Fuhrmanns zwei Militairpersonen hinzu, welche die Wegelagerer verscheuchten. Der Fuhrmann kehrte nach dem Olivaer Thore zurück, und erhielt von der Wache daselbst zu seinem Schutze eine militairische Begleitung.

— Die heutige Nummer der Volks-Zeitung ist in Berlin von der dortigen Polizei-Behörde mit Beschlag belegt.

— Die Bewohner der Tuchler Heide wollen behaupten, daß der Frost nicht lange anhalten und später einer gelinden Witterung, wie im vorigen Jahre, Platz machen werde. Sie gründen ihre Voraussage auf die Beschaffenheit des Heidekrauts und das bis spät in den Herbst verlängerte Wachsen des Sumpfrohrs. Die Zeit wird es ja lehren, welche Zeichen sich bewähren.

Schwetz, 12. Dez. Es dürfte Ihre Leser interessiren, daß die Stelle des Dirigenten der hiesigen provinzialständischen Irrenheil- und Pflegeanstalt sowie des Landkrankenhauses durch die Wahl des vielseitig empfohlenen Hrn. Dr. Brückner aus Leubus wieder besetzt ist. Heute war die provinzialständische Commission für die Verwaltung der genannten Anstalt zum Zwecke der Wahl hier versammelt. Wie man hört, lagen derselben etwa 30 Bewerbungen vor, darunter mehrere von Aerzten der hiesigen Provinz (u. A. von Dr. Stich, dem Direktor des Danziger Stadtlazareths, Sanitätsrath Dr. Crohn aus Elbing, Kreisph. Dr. Leinster aus Culm.) Dem in den nächsten Tagen nach seinem neuen Wirkungskreise von hier abreisenden Herrn Dr. Hoffmann sprach die Commission zugleich ihren Dank für die Einrichtung der Anstalt, die zumeist sein Werk ist und seine anerkannt tüchtige Leitung derselben aus. Bei einem Diner, das ihm zu Ehren in dem Büchnerschen Lokale arrangirt wurde, an dem sich auch mehrere Gutsbesitzer und Beamte der Stadt Schwetz betheiligten, wurde ihm sodann Namens der Stände ein silberner Pokal als Zeichen der Anerkennung überreicht. (G. G.)

Königsberg, 13. Dec. Das Haff fordert jedes Jahr, namentlich deshalb, weil es meist viele offene Stellen behält, die selbst bei sehr großer Kälte nur mit dünnem Eise bedeckt werden, während des Winters manches Opfer. Am verflossenen Sonntage allein sind fünf Menschen dortselbst ertrunken, vier Arbeiter, welche von Fischhausen nach Kahlholz bei Balga über Haff gehen wollten, und der erwachsene Sohn eines Einwohners aus Balga selbst; letzterer ging Angesichts sehr vieler Menschen, die sämmtlich keine Hilfe leisten konnten und erst, nachdem er als guter Schwimmer, sich im Wasser den Ueberzieher ausgezogen hatte, um leichter auf das Eis gelangen zu können, unter und ertrank. Es wäre wohl zu wünschen, daß derartige gefahrvolle Stellen jetzt, da sie leicht herausgefunden werden dürften, recht in die Augen fallend bezeichnet würden, um ferneren Unglücksfällen, wenigstens nach Kräften, vorzubeugen. (Ost. Z.)

— 14. Dec. Heute kam die hier sowohl als in der Provinz schon viel besprochene Anklagesache wider den ehemaligen Gutsbesitzer Rost, 25 Jahre alt, früher wegen Tödtung eines Hundes mit 5 Thlr. und wegen widerrechtlicher Freiheitsberaubung mit 30 Thlr. Geldbuße bestraft; jetzt angeklagt des versuchten Giftmordes gegen seinen 15jährigen Stiefbruder Hugo Holz zur Entscheidung. Nach dem Verdikt der Geschworenen verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft mit Rücksicht darauf, daß das Verbrechen an dem Stiefbruder versucht ist, daher eine Straffschärfung eintreten mußte, zu 3 Jahren Zuchthaus.

— Auf den 26. Febr. 1860 fällt der 100jährige Geburtstag des Schulraths Dinter. Der Vorstand des hiesigen Dintervereins hat ein Comité zur Feier des Tages ernannt.

Volk, Sprache und Literatur aus der Vogelperspective.

Von Heinrich Justus Heller.

(Fortsetzung.)

Eine andere Eigenthümlichkeit der Franzosen ist die Furcht, durch Abweichung von der gewöhnlichen Handlungsweise, von dem Allerweltsbenehmen, sich lächerlich zu machen und der damit zusammenhängende Mangel an Originalen, wie man sie so häufig bei den Engländern findet; und dem entspricht die vorwiegende Neigung und das unbestreitbare Talent der Franzosen für die Komödie, und in ihren tragischen Kunstschöpfungen die Dürftigkeit der Characterschilderung, — die Tragödiencharactere der Franzosen sind, wie Benjamin Constant in der Vorrede zu seiner Uebersetzung von Schiller's „Wallenstein" sehr schön nachweis't, allgemeine Personen, nicht Individuen, wie bei den Engländern und Deutschen. Auch die sehr dogmatische Richtung der französischen Literatur, ihre Vorliebe für die nüchterne Lebensweisheit und gewöhnliche Klugheitsregeln empfehlende Fabel und ihre Hochschätzung dieser Gattung, welche sie bis auf die neueste Zeit angebaut haben, wo die andern Völker sie längst haben fallen lassen, die moralische Nutzanwendung, welche sie gern auch andern Gedichten beigeben; seiner Uebertragung von Goethe's „Erlkönig" fügt der französische Uebersetzer die Ermahnung an Ammen und Kindermädchen bei, ihren Zöglingen ja nicht Geistergeschichten zu erzählen, weil sie sich sonst im Dunkeln leicht zu Tode ängstigen könnten; — die wenigstens früher von den Dichtern, von Molière namentlich oft ausgesprochene Absicht, in der Komödie auf Vorhaltung menschlicher Schwächen und Besserung von denselben auszugehen; die sogenannte Tendenzliteratur der neueren Franzosen endlich, die doch auch der Lehre, die für sie Autorität hat, Ausbreitung verschaffen will: alle diese Einzelnheiten bewähren sie nicht, wenn auch in verschiedenartigem Sinne die Nizard'sche Ansicht und Betrachtungsweise? Und was in aller Welt könnte das Festhalten der Franzosen an der Autorität besser beweisen, als die Beobachtung der drei Aristotelischen Einzelheiten in der Tragödie, welche denn doch zuletzt die Empörung der Romantiker gegen dieselbe überlebt zu haben scheint.

Und worin besteht nun dagegen die oppositionelle Richtung, die destructive Tendenz der französischen Literatur, die Kritik und die Untersuchung Bayle's, der Witz und der Spott Voltaire's, die Wissenschaft und die Dialektik der Encyklopädisten, die Beredtsamkeit und die Theorien Rousseau's, die Sittenlosigkeit Crebillon's, der Atheismus Holbach's u. s. w.? Doch auch nur in der einseitigen

Anwendung der strengen Verstandesregel, vor der ihnen die Autorität anderer Anschauungen in den Hintergrund trat, oder ganz wegfiel. Dieselbe Schärfe der Logik, dieselbe Präcision der Behandlung, dieselbe analytische Methode endlich herrscht in den Untersuchungen, spricht aus den Resultaten, ergeht sich selbst in den Unterhaltungswerken jener Schriftsteller und so vieler ihnen verwandten, wie sie die französische Sprache selbst durchdringt. Ein Beispiel statt vieler. Der Gesellschaftsvertrag, le contrat social, ist eine Folgerung des Verstandes, der von der geschichtlichen Entwicklung absieht; es kann wohl die Tendenz der Geschichte darauf ausgehen, ihn allmählig zu verwirklichen, aber nie ist ein Staat durch ihn entstanden. Und nach dieser Anschauung stellt sich die Behauptung Nizard's als richtig heraus, diese im ersten Augenblick so paradox klingende Behauptung: die Eigenthümlichkeit des französischen Geistes bestehe in der willigen Unterwerfung unter die Autorität, unter die Herrschaft, unter die Regel, — vorausgesetzt, es werde ergänzt, „unter die Autorität, unter die Herrschaft, unter die Regel des prüfenden, analysirenden, zersetzenden Verstandes;" und es ergiebt sich aus der Gesammtdarstellung schließlich die genaue Uebereinstimmung zwischen dem Character des Volks und dem Geist seiner Sprache. Auch das wird zu gleicher Zeit dabei klar, wie gerade mit dieser verstandesmäßigen Richtung der Franzosen die zahlreichsten und schroffsten Widersprüche haben verbunden sein können, die in zerstörenden und erschütternden Umwälzungen auf einander gefolgt sind. Denn da die Logik, selbst inhaltlos, nur Richtschnur des Denkens ist, so kann sie, unfähig ein Princip hervorzubringen, je nach dem Grundsatz, von dem sie ausgeht, zu den entgegengesetztesten Resultaten gelangen. So konnte sie, auf Grundlage der Bibel, unter Calvin's Händen die Prädestinationslehre der institution chrétienne schaffen; eben so gut wie sie, auf gewissen Beobachtungen über die Abhängigkeit des Geistes von körperlichen Zuständen fußend, ein System des Materialismus und des Atheismus zu gründen bereit war. Denn in eine und dieselbe Form läßt sich der verschiedenartigste Teig drücken: — so wie andererseits ein und derselbe Teig die verschiedenste Form annehmen kann. Diese Umkehrung des Satzes wird uns bei Betrachtung der deutschen Literatur entgegentreten. *)

*) Auch die jetzige Dürre in der französischen Literatur — eine Dürre, welcher sich nur die Leerheit derselben zur Zeit der ersten französischen Revolution vergleichen läßt — findet ihre genügende Erklärung durch die Geschichte der Neuzeit sowohl, als durch die auflösende Macht des französischen Geistes. Nachdem immer ein Princip durch ein neues, ein Glaube durch den andern, ein System durch ein folgendes über den Haufen gestürzt worden sind, und zwar eben so sehr vermittelst der Prüfung des Verstandes, als unter dem handgreiflicheren Beweise der Flinten- und Kanonenkugeln, ist zuletzt aller Gehalt dem französischen Geiste entwendet worden, — bis auf die spärlichen Funken der Ruhm- und Vaterlandsliebe, welche der Napoleonismus durch den Hauch großer Erinnerungen wieder anzufachen sucht und welche allerdings der russische Krieg zu etwas lebhafteren Flammen angefacht hat, und bis auf den katholischen oder jesuitischen Fanatismus, der immer in Zeiten, wo einer Nation große bewegende Ideen fehlen, das Haupt erhebt und nicht mit Unrecht ahnt und weiß, daß die Zeit seiner Herrschaft gekommen ist. Aber die Form, das Geschick der Abfassung, die Verständigkeit der Composition ist geblieben und vermag oft über den Werth des Machwerks zu täuschen. Bei diesem gänzlichen Mangel inneren Gehaltes ist es denn dahin gekommen, daß die Werkstatt der Literatur eine technische Fabrik geworden ist, wo die Waare, wie in anderen Manufacturen, stück- und ellenweise zum Verkauf auf Messe und Markt gefertigt wird, — ohne Poesie, aber mit der technischen Fertigkeit, die der Fabrikarbeiter so leicht gewinnt; — ohne Kunst, aber unter der Einwirkung des berechnenden Verstandes, welcher Effecte zu vermitteln und dem Produkte den glänzenden Schein und Anstrich zu geben versteht. Und diese Eigenschaft der geschickten Abfassung ist nicht nur den Theaterstücken Scribe's, Melesville's, Bayard's, Vanderburg's ꝛc. eigen; sie zeigt sich auch auf glänzende Weise in den Romanen Dumas, Sue's, Soulier's, Féval's und Anderer — selbst da, wo Stoff und Erfindung dem Gehirne eines Bewohners der petites maisons entsprossen zu sein schienen.

Vermischtes.

*** [Eine tragikomische Geschichte.] Neulich ließ ein höherer seit Jahren schon pensionirter Beamter von der Polizeibehörde in Posen sich das vorschriftsmäßige Lebensattest behufs Erhebung seiner Pension ausstellen. Kurze Zeit nachher fand man am Wilhelmsplatz die Leiche eines vom Schlage getroffenen Mannes, die sofort in das Gebäude des Königlichen Polizei-Direktoriums gebracht wurde. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche blieben fruchtlos; in dem Todten selbst aber wurde der obenerwähnte Beamte erkannt, und da man das vor Kurzem ertheilte Lebensattest bei ihm nicht mehr vorfand, sofort ein Beamter an die betreffende Königl. Kasse gesendet, um jedem etwaigen Mißbrauche vorzubeugen, während man die Leiche in die Wohnung des Betreffenden schaffte, und sie nach Oeffnung der letztern — der Betreffende ist unverheirathet und ohne Familie — dort auf das Bett niederlegte. Während dies geschah, erschien auf der betreffenden Königl. Kasse ein Herr, der auf Grund jenes Lebensattestes die Auszahlung der Pension verlangte. Diese wurde indeß mit dem Bemerken verweigert, daß so eben der rechtmäßige Empfänger durch die Polizeibehörde als plötzlich verstorben gemeldet worden. Diese Todesnachricht mochte dem Herrn jedenfalls sehr überraschend kommen, und hätte wohl zu unangenehmen Verlegenheiten führen können, wenn es ihm nicht glücklicherweise noch zu rechter Zeit gelungen wäre, die Identität seiner Person mit dem Todtgeglaubten und somit nachzuweisen, daß er sich nicht nur am Leben, sondern auch bei recht leidlicher Gesundheit befinde. Die ihm in seiner Wohnung bereitete sonderbare Ueberraschung, wo er die Leiche eines Fremden auf seinem Bette, und angeblich auch schon Beamte im Begriff fand, die Siegelung seines Nachlasses vorzunehmen, mag keine sonderlich angenehme gewesen sein. Es hatte sich natürlich alsbald herausgestellt, daß eine Personenverwechselung vorgefallen, daß der Beamte in Rede nicht, sondern ein hier anwesender Gutsbesitzer aus der Provinz das traurige Schicksal gehabt, so plötzlich hier seinen Tod zu finden. Jedenfalls mahnt die Geschichte zu ernster Vorsicht und Sorgfalt, wo es sich um die Feststellung der Identität von Personen handelt. Der Vorfall hätte sehr leicht mannigfache schwere Verwickelungen herbeiführen können.

Vierzeilen

von

Dr. Julius Altmann.

37. Morgenroth ist Küssen,
Abendroth ein Kuß:
Sollten wir nicht müssen,
Was der Himmel muß?

38. Wie strahlt so hell die Perle
Tief in der Muschel Schrein!
Laß aller Perlen Perle
Dein Herz im Busen sein.

39. Nimmt der Lenz nur seinen Lauf,
Fehlt es nicht an Rosenblättern;
Zög' ein Gott uns nur vorauf,
Würden Alle wir zu Göttern.

40. Zeigt Dein Kompaß auf den Sund,
Bleibe ruhig fern den Belten!
Schlossest Du der Liebe Bund,
Was kann Ehr' und Ruhm Dir gelten?

41. Was aus Wassern aufgedrungen,
Strömt als Wasser nieder;
Was der Gottheit Schooß entsprungen,
Kehrt zur Gottheit wieder.

42. Bind' ihn fest nur an den Strand,
Sonst treibt fort Dein blonder Nachen?
Wie die Liebe zu bewachen?
Gieb sie in der Grazie Hand!

Meteorologische Beobachtungen.
Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig

Decbr.	Stunde.	Barometerstand in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
15	½4	334,46	— 2,0	NW. frisch, klart auf.
16	8	334,88	— 2,8	WNW. still, bezogen.
	12	335,41	— 1,6	do. do. do.

Börsenverkäufe zu Danzig vom 16. December:
30 Lasst Weizen: 133pfd. fl. 480, 132pfd. fl. 472½, 130pfd. fl. 456.
10 Last Roggen: pr. 125pfd. fl. 306.
5 Last w. Erbsen: fl. 310—333.

Schiffs-Nachrichten.
Gesegelt den 14. Decbr.
E. Mielordt, Dampfsch. Fahrenheit, n. Leer, m. Getr.
Angekommen den 15. Decbr.
F. Wegner, William; D. Vanselow, der Adler; und D. Zielcke, Meta Elis., von London; A. Neubeyser, v. Weikhmann, v. Bristol; H. Jürgensen, Christ. Maria, v. Flensburg; und G. Otto, Friedr. Wilh., v. Bremen, m. Ballast. R. Pronk, Zwantje de Beer, v. Antwerpen, m. Güter. J. Gronmeyer, Vorwärts, von Hull, mit Kohlen. J. Duntzfeldt, Dampfsch. Odin, v. Pillau, m. Flachs.

Angekommene Fremde.
Im Englischen Hause:
Hr. General a. D. von Brunner a. Lesniau. Der Militair-Intendant des 1. Armee-Corps Hr. Riecks a. Königsberg. Hr. Rittergutsbesitzer Höne a. Chinow. Hr. Domainen-Pächter Hagen a. Sobbowitz. Hr. Bau-Inspector Schmidt a. Dirschau. Hr. Marine-Offizier Duntzfeld a. Kopenhagen. Hr. Oekonomie-Commissarius Waas a. Neustadt. Die Hrn. Kaufleute Scharfenort u. Gräntz a. Berlin, Best a. Frankfurt a. M. und Grote a. Iserlohn.

Hotel de Berlin:
Die Hrn. Kaufleute Wohlgemuth a. Berlin, Thomas a. Stettin und Dämmer a. Wahren. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Hohl a. Rusbeck und Thämichen a. Dohlen.

Reichhold's Hotel:
Hr. Reifschlägermeister Federeen a. Königsberg.

Hotel d'Oliva:
Die Hrn. Kaufleute Deutgen a. Düren u. Behrent a. Elbing. Hr. Gutsbesitzer v. Lniski a. Lappalitz.

Hotel de St. Petersburg:
Die Hrn. Kaufleute Conrad n. Gattin a. Pajewark, Fogel a. Plozk, Helbing a. Pr. Holland, Pulter a. Berlin und Müller a. Stettin.

Hotel de Thorn:
Die Hrn. Gutsbesitzer Tornie n. Gattin a. Parschau, Friedrichs n. Gattin a. Streblienken, Möller n. Gattin a. Gr. Gartz und v. Schylinski a. Bekowietz. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Kürstein a. Semlien und Ewert a. Taunzin. Der Hauptmann im 19. Inf.-Regiment Hr. v. Skrbinsky a. Brieg.

(Eingesandt.)

Zum Weihnachtsfeste für die Jugend sind im Verlage von Otto Janke in Berlin folgende ganz neue illustrirte Werke erschienen:

Gnom! Ernst, Scherz u. sinnige Spiele, von Hübner-Trams. 1 Thlr. 15 Sgr.

Reise- u. Jagd-Abenteuer, von O. v. Kessel. 1 Thlr. 15 Sgr.

Vorräthig in **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, **Jopengasse 19.**

Für die Winter-Saison und die Weihnachtszeit!

Hofmann's Classiker des In- und Auslandes

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Die außerordentliche Billigkeit der Ausgaben imponirt hauptsächlich bei eigner Ansicht.

Verzeichniß gratis.

Léon Saunier's Buchhandlung für deutsche u. ausländische Literatur. Langgasse 20, nahe der Post.

In Elbing: Alter Markt Nr. 38.

In ***L. G. Homann's*** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, **Jopengasse 19,** ist zu haben:

Allerliebstes Puppenkochbuch für kleine Mädchen.

Herausgegeben von **Marianne Natalie.**

Preis 5 Sgr.

Viele dieser Büchelchen befinden sich bereits in den Händen der kleinen Köchinnen und dürfte dasselbe als Geschenk auf dem Weihnachtstische den Kindern viel Freude machen.

Verlag von Reinhold Kühn in Berlin.

Echtes **Eau de Cologne** **von Johann Anton Farina in Cöln ist stets vorräthig zu den Preisen von 7½, 10, 15, 20, 30 und 50 Silbergroschen für die Flasche in double u. double-prima Qualität** bei **S. Anhuth,** Langemarkt 10.

Briefbogen mit Damen-Vornamen in der Buchdruckerei von **Edwin Groening.**

Einem hochgeehrten Publikum die ganz ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage in meinem neu ausgebauten Hause

Hundegasse No. 26

ein Hotel erster Klasse nebst Restauration unter der Bezeichnung

„Walter's Hôtel"

eröffne. — Dasselbe enthält bequem eingerichtete Zimmer so wie auch gute Stallung. Es ist mein größtes Bestreben, Alles aufzubieten, daß die Gunst und Zufriedenheit meiner geehrten Gäste, deren ich mich bereits in meinem früheren Geschäfte erfreute, auch in diesem Lokale mir zu Theil werde.

Gefällige Anmeldungen zum table d'hôte erbitte ich mir ergebenst, und erlaube mir, mein Unternehmen dem Wohlwollen des geehrten Publikums bestens zu empfehlen.

Danzig, den 15. Dezember 1859.

Hochachtungsvoll

P. Walter.

Schlittengeläute, Federstutze und Roßschweife, Schneenetze u. Decken, Schlittenfahrleinen u. Peitschen empfiehlt in großer Auswahl

Otto de le Roi,

Brodbänkengasse No. 24.

Große gelesene süße und bittre Mandeln empfiehlt

C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.

Neu arrangirte

Weihnachts-Ausstellung

von Galanterie-Kurzwaaren, Nippes- und nützlichen Sachen, größtentheils geeignet zu Weihnachts- und Geburtstags-Geschenken, Andenken und Festgaben aller Art, sowohl für Erwachsene als für Kinder, aufgestellt in der Hange-Etage unseres Hauses, Langgasse No. 16.

Die Waaren sind in 31 Abtheilungen abgesondert, jede Abtheilung enthält nur Artikel zu gleichen Preisen, und zwar zu 80, 70, 60, 55, 50, 45, 40, 35, 30, 27½, 25, 22½, 20, 17½, 15, 12½, 10, 9, 8, 7½, 7, 6, 5, 4½, 4, 3½, 3, 2½, 2, 1½ und 1 Sgr.; die 32ste Abtheilung enthält Gegenstände von 85 Sgr. bis zu mehreren Thalern pro Stück. Wir laden zur gefälligen Ansicht und etwaigen Auswahl höflichst und ergebenst ein. Unsere parterre gelegenen Lokale sind ebenfalls in oben benannten Waaren, so wie auch in Strickbaumwollen, Strickwollen, Leder-Galanteriewaaren, Nähtischartikeln aller Art und Spielwaaren jetzt außergewöhnlich reichhaltig assortirt.

Piltz & Czarnecki.

Bock-Verkauf in Nahmgeist.

Am 15. Dezbr. c. wird aus der hiesigen hochedlen wollreichen Electoral-Schaafheerde, Mögliner Abstammung, ein Bock-Verkauf eröffnet.

Nahmgeist per Güldenboden (an der Ostbahn), den 13. Dezember 1859.

Das Dominium.

Ziehung am 2. Januar.

166,000 Thaler,

1700 Loose erhalten 1700 Gewinne.

Hauptgewinn

Oesterreichische Eisenbahn-Loose.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Gewinne: fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5,000 4,000, 3,000, 2,000, 1,000 etc. etc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser aufs Grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis** zu haben und wird **franco** überschickt.

Loose werden zu dem billigsten Preise geliefert und beliebe man sich **baldigst direct** zu wenden an das Bank- und Staats-Effecten-Geschäft

Anton Horix in Frankfurt am Main.

Haupt-Depôt der Loose der allgemeinen deutschen National-Lotterie.

Königl. Preuß. concessionirte Dr. Davidson'sche Zahntropfen **zur sofortigen und dauernden**

Beseitigung jeder Art von Zahnschmerzen.

Approbirt von der Kgl. Wissenschaftl. Deputation des Medizinalwesens. Einzig und allein ächt zu beziehen aus dem General-Debit von *J. Luft* in Breslau.

250,000 Gulden Haupt=Gewinn

bei der am kommenden **2. Januar** stattfindenden Gewinn-Ziehung

der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.

Haupt-Gewinne des Anlehens sind: 21mal fl. **250,000,** 71mal fl. **200,000,** 103mal fl. **150,000,** 90 mal fl. **40,000,** 105mal fl. **30,000,** 90mal fl. **20,000,** 105mal fl. **15,000** und 2040 Gewinne von fl. **5000** bis abwärts fl. **1000.**

Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist **125 Gulden.** — **Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne verbunden mit den höchsten Garantien.** — **Pläne** werden **Jedermann** auf Verlangen **gratis** und **franco** übersandt, ebenso **Ziehungslisten** gleich nach der Ziehung. — Um überhaupt der günstigsten Bedingungen, welche **Jedermann die Betheiligung ermöglichen,** sowie der reellsten Behandlung versichert zu sein, beliebe man sich **direct** zu richten an

Stirn & Greim,

Bank- u. Staats-Effecten-Geschäft in **Frankfurt a. M.,** Zeil 33.

Berliner Börse vom 15. December 1859.

	Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	—	99⅜
Staats-Anleihe v. 1859	5	105⅛	101⅝
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4½	99⅞	99⅜
do. v. 1856	4½	99⅞	99⅜
do. v. 1853	4	—	92¼
Staats-Schuldscheine	3½	84¼	83¾
Prämien-Anleihe von 1855	3½	113¾	112¾
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	82½	82
do. do.	4	—	—
Pommersche do.	3½	—	85¾
Pommersche Pfandbriefe	4	95⅛	94⅝
Posensche do.	4	—	99¼
do. do.	3½	—	88¼
do. neue do.	4	87	86½
Westpreußische do.	3½	81	81¼
do. do.	4	90	90
Danziger Privatbank	4	77	76¾
Königsberger do.	4	—	82
Magdeburger do.	4	—	75¼
Posener do.	4	—	73
Pommersche Rentenbriefe	4	93¾	93¼
Posensche do.	4	—	—
Preußische do.	4	92⅝	92⅞
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	—	135
Oesterreich. Metalliques	5	60½	—
do. National-Anleihe	5	65½	—
do. Prämien-Anleihe	4	92½	91¼
Polnische Schatz-Obligationen	4	84	83
do. Cert. L.-A.	5	—	93
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	86¼	85¼

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.